

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

XCIX.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

nach bereits zehn Jahre früher fallenden Zeitpunkte der Krönung des Azarias gezählt werden, sonst müssen wir zwischen Jeroboam II. und seinem Sohne und Nachfolger Zacharias ein zehnjähriges Interregnum annehmen, eine Annahme, welche zwar von Usher, dem anglikanischen Bischof und berühmten Bearbeiter der biblischen Chronologie wirklich aufgestellt worden, welche aber in sich allzu unwahrscheinlich ist, als daß wir ihr beizupflichten und entschließen könnten.

XCIX. Könige. Fortsetzung.

Azarias. Jeroboam II. Zacharias. Sellum. Manahem. Phaceja.
Die Propheten Jonas. Osee. Joel. Amos. Abdias.

§. 439.

4. Reg. 14, 23 — 27. Prophetia Jonas.

Unter Jeroboam II., welcher inzwischen seinem Vater Joas nachfolgend, die Regierung des israelitischen Königreichs übernommen hatte, eröffnete sich mit Jonas die Reihe der von jetzt an besonders zahlreich auftretenden Klasse von Propheten, welche zugleich schriftliche Denkmale prophetischen Inhalts hinterlassen haben. Wahrscheinlich nachdem derselbe von einer im Auftrage Gottes zurückgelegten Reise nach Ninive wiedergekehrt, prophezeite er, daß die israelitische Grenze in nördlicher und südlicher Richtung noch weiter als unter Joas Regierung ausgedehnt werden würde, was auch unter Jeroboam II., der die unter Salomo's Regierung bestandene äußerste Reichsgrenze (cf. 3. Reg. 8, 65.) wieder herstellte, in Erfüllung ging. Uebrigens zeichnete sich Jeroboam II., was die abgöttische Verehrung der gegossenen Kälber betraf, durchaus durch keine Besserung vor seinen sämmtlichen Vorgängern aus.

Der schon an sich höchst interessante und dabei in einer auffallend heiteren, man möchte sagen humoristischen Schreibart abgefaßte geschichtliche Inhalt des Buches Jonas, welcher aber bei dem Mangel an aller näheren chronologischen Bezeichnung in den Text der heiligen Schrift nicht aufgenommen werden konnte, ist in kurzem Auszuge folgender:

Ein aus Geth Dpfer im Stamme Sebulon gebürtiger Prophetenschüler mit Namen Jonas, vielleicht noch aus der Zeit des Propheten Eliseus, erhält von Gott eine Offenbarung mit dem Befehle, nach Ninive, der Hauptstadt des assyrischen Reiches, sich unverzüglich auf den Weg zu machen, um derselben eine von Gott ihr zuge dachte Strafandrohung zu verkündigen. Dieser Auftrag berührt ihn aber so unangenehm, daß er in thörichter Widerspänstigkeit gegen Gottes ausdrücklichen Befehl gerade in der entgegengesetzten Richtung des Weges nach Ninive sich vielmehr nach der Hafenstadt Joppe am mittelländischen Meere auf die Flucht begiebt, und

sich nach Bezahlung des Fahrgeldes auf einem nach Tartessus in Span-
 nien segelnden Fahrzeug einschiffte. Kaum ist das Schiff in einiger Ent-
 fernung vom Lande, so entsteht ein wüthender Sturm, welcher die ge-
 sammelte Schiffsmannschaft nöthigt, zur Rettung von dem augenscheinlich
 drohenden Untergange bereits alles entbehrliche Gepäc, um das Schiff zu
 erleichtern, über Bord zu werfen. Die einzige von dem ganzen Auftritte
 unberührt bleibende Person ist Jonas, welcher im unteren Schiffsraume
 in tiefem Schlafe so lange begraben liegt, bis ihn der Schiffshauptmann
 mit der dringenden Aufforderung gewaltsam aufweckt, durch ein Gebet
 um Hilfe zu seinem Gotte zur allenfalligen Rettung des Schiffes das
 Seinige auch mit beizutragen. Bis Jonas auf das Verdeck kommt,
 werden die Mitglieder der übrigen Schiffsgesellschaft unter einander eins,
 unter sich zu loosen, um Denjenigen herauszubringen, dessen vorausge-
 gangener Verschuldung sie die gegenwärtige Gefahr zuzuschreiben hätten.
 Das Loos fällt auf Jonas, der ihnen offen gesteht, als ein geborner
 Gebräuer sich dem Verufe des Gottes Israel zu einer bestimmten in seinem
 Auftrage zu unternehmenden Reise durch muthwillige Flucht entzogen zu
 haben, und auf die weitere Frage, was sie denn zu thun hätten, um
 das Meer wieder in Ruhe zu bringen, ihnen keine weitere Wahl übrig
 läßt, als ihn selber zu den bereits in das Meer geworfenen Gegenstän-
 den auch noch ohne Barmherzigkeit über Bord zu werfen. Dazu wollen
 sich jedoch die Schiffsleute wahrscheinlich aus Furcht, den Gott Israels
 dadurch noch mehr zu beleidigen, denn doch nicht sogleich verstehen, son-
 dern geben sich vielmehr alle Mühe, durch angestrengtes Rudern dem
 noch nicht aus den Augen verlorenen Lande so gut als möglich wieder
 näher zu kommen. Nachdem sie aber endlich zur Einsicht gelangt sind,
 daß alle ihre Mühe vergeblich ist, so werfen sie unter einem inständigen
 Gebete zum Gott Israels, er möge ihnen dieses letzte Rettungsmittel in
 der Noth nicht zur Sünde rechnen, Jonas richtig hinaus, worauf hin
 zum äußersten Erstaunen der gesammten Fahrgesellschaft das Meer augen-
 blicklich wieder zur Ruhe kommt. Der inzwischen in den Fluthen des
 Meeres unsichtbar gewordene Jonas wird auf Gottes wunderbare An-
 ordnung von einem großen Seeffische verschlungen und drei Tage und
 Nächte unverfehrt in seinem Magen umhergetragen, während welcher Zeit
 die Seele Jona's, in den dumpfsten Schmerz der Betäubung gebannt,
 sich in demüthigem Hilferufe zu Gott erhebt, und von Gott aus zu wie-
 derholter Lebenserweckung Hoffnung schöpft. Die in diesem Zustande er-
 betene Rettung erfolgt durch ein neues Wunder, indem durch den un-
 widerstehlich gebietenden Einfluß der göttlichen Allmacht der besagte Fisch
 den Leib des Propheten in der Nähe des Meerufers an einer Stelle
 wieder von sich ausspeit, von der aus er bei wiedererlangtem lebendigen
 Bewußtsein sich glücklich an das feste Land hinaus arbeitet und seine
 Dankbarkeit für die erfahrene wunderbare Lebensrettung in einem be-
 sonderen prophetischen Lobgedichte ausdrückt. — Bei dieser Gelegenheit be-
 kommt Jonas zum zweiten Male von Gott den Auftrag zur Reise nach
 Ninive, dem er diesmal sich bereitwillig unterzieht. Er geht eine Tag-
 reise weit in die drei Tagereisen im Umfange ausfüllende assyrische Haupt-
 stadt hinein und verkündigt derselben ihren binnen 40 Tagen bevorstehen-
 den Untergang. Seine Predigt findet jedoch unverhoffter Weise Glauben

und ein zur Buße bereitwilliges Herz sowohl bei dem Könige, als bei dem ganzen Volke, von welchem ein auf Befehl des ersteren zur Abwendung des göttlichen Jornes verkündigtes allgemeines Fasten gewissenhaft beobachtet wird, in Folge welcher öffentlichen Bussübung Gott dem Jonas offenbart, die Ausführung des beabsichtigten Strafgerichtes unterlassen zu wollen. Diese Offenbarung versetzt den Propheten zum zweiten Mal in eine unangenehme ärgerliche Gemüthsstimmung, welche ihn verleitet, Gottes barmherzige Milde in bereitwilliger Verzeihung begangener schwerer Sünden ihm zum ernstlichen Vorwurf zu machen, und in diesem ihm auffallenden Widerspruche zwischen Gottes ernstlicher Strafandrohung auf der einen und ihrer mangelnden Erfüllung auf der anderen Seite sogar für seine das erste Mal veranfaltete Flucht nach Tharsis einen haltbaren Rechtfertigungsgrund zu suchen. In leidenschaftlichem Unmuthe darüber geht er sogar so weit, Gott um ein zeitliches Lebensende zu bitten, ohne aber eine andere bestimmtere Antwort, als bloß eine allgemeine fragende Erinnerung dafür zu bekommen, ob denn sein Jorn wirklich vernünftig begründet sei? Jonas hatte sich in der Zwischenzeit auf der Morgenseite der Stadt im Freien eine Laube angelegt mit der Aussicht auf die Stadt, deren angedrohten Untergang er von dort aus zu beobachten sich vorgenommen hatte. Gott hatte ihm seinen Aufenthalt in dieser Hütte gleich von Anfang an durch das Aufwachsen eines breitblättrigen Strauchgewächses verschönert, welches seine Laube einhüllend ihm in deren Mitte die angenehmste Erfrischung vor den brennenden Strahlen der Sonne verursachte. Zur Strafe für dieses ungeberdige Murren des Propheten aber läßt Gott in der darauf folgenden Nacht den Stamm des Strauchgewächses von einem Wurme zernagen und seine Blätter durch einen hinzukommenden heißen Wind gänzlich ausdorren, so daß Jonas des andern Tages zu seinem Verdrusse die Hitze der Sonne in drückendem Maße empfindend, nun erst recht ernstlich Gott zum zweiten Male um den Tod bittet. Zum zweiten Male fragt ihn Gott, ob denn sein Jorn wirklich vernünftig begründet sei, was der Prophet in der That Gott gegenüber zu behaupten den Unverstand hat, und noch obendrein hinzusetzt, daß er sich sogar bis zum Tode gegen Gott zu zürnen berechtigt glaube. Die Antwort Gottes auf Jonas unverständigen Vorwurf bildet hiernach den Schluß des ganzen Buches. Gott schlägt dem Propheten seine Forderung in Güte ab mit der Erinnerung, daß, wenn Jonas einen so maßlosen Verdruss empfinde über das Absterben eines leblosen Gewächses, dem er doch keineswegs das Wachsthum selber gegeben, so habe er auch keine Ursache, sich darüber aufzuhalten, daß Gott das Leben der Einwohner einer so großen Stadt wie Ninive zu Herzen gehe, welche allein eine Zahl von 120,000 unschuldigen Kindern in sich fasse.

Der geschichtliche Charakter des Buches und die Glaubwürdigkeit seines Inhaltes stehen nicht allein durch die Berufung unseres Herrn auf das Beispiel der Niniviten (Ev. Matth. 12, 39—41.) über allen Zweifel fest, sondern können auch sonst, wiewohl manchmal verspottet, aus keinem haltbaren Grunde angefochten werden. Die prophetische Bedeutsamkeit des Buches besteht in der vorbildlichen Vergewärtigung des zur Rettung des menschlichen Geschlechts vom Untergange freiwillig übernommener Todes, des darauf folgenden Begräbnisses und der Auferstehung

Jesu Christi unter der an Jonas vollzogenen Execution und seiner darauf folgenden wunderbaren Lebensrettung. In sittlicher Beziehung hat das Buch Jonas theils eine entfernte Aehnlichkeit mit dem Buche Job, indem es die fruchtbare Verdienstlichkeit der im Auftrage Gottes freiwillig übernommenen zeitlichen Leiden, welche selbst durch das nachfolgende ungeduldige Murren des Dulders in ihrem Wesen nicht aufgehoben, noch geschmälert wird, lebendig hervorhebt, theils giebt dasselbe ein neues Zeugniß von der sittlichen Stellung, welche das Volk Israel und wieder in einzelnen Fällen schon im alten Testamente, wie z. B. Salomon der Königin von Saba, Elias der Wittwe von Sarephtha und Eliseus Naaman dem Syrer gegenüber einzunehmen berufen war, sowie dieselbe auch in den Reden unseres Herrn im neuen Testamente an verschiedenen Orten ausdrücklich hervorgehoben wird. Auch in dem Namen Jonas, welcher soviel wie „Taube“ bedeutet, wird bereits im höchsten christlichen Alterthume eine prophetische Bedeutung gesucht, indem gleichwie die von Noe gegen das Ende der Sündfluth ausgesendete Taube einen Delzweig, das Symbol des Friedens, in ihrem Schnabel zurückbrachte, so der im Auftrage Gottes durch Jesum Christum nach dem Beispiele des Propheten Jonas in der ganzen Welt versehen werdende Missionsdienst dem menschlichen Geschlechte Frieden und Rettung vom Untergange verkündigt.

§. 440.

4. Reg. 14, 21. 22. op. 15, 1—4. 2. Paralip. 26, 1—15.

Während auf diese Weise das Reich Israel unter Jeroboam's II. Regierung wieder aufblühte, erholte sich auch das Königreich Juda unter Azarias, dem Sohne des verlebten Königs Amasias, bald von dem empfangenen Schläge. Azarias, der auch Ozias genannt wird, bewies sich sowohl eifrig in der Beobachtung des göttlichen Gesetzes, welches er mit Ausnahme des einzigen Punktes, daß er dem Mißbrauche der Privatopfer nicht entgegenwirkte, gewissenhaft aufrecht hielt, als er auch außerdem sich als einen kräftigen Fürsten bethätigte. Obwohl er viele Siege erfocht und feste Städte erbaute, liebte er doch den Ackerbau, unterhielt aber dabei ein Heer von 307,500 Mann, dessen vollständige Bewaffnung er selber bestritt. Besondere Sorgfalt wendete er auf die Befestigung seiner Hauptstadt Jerusalem.

Die Stelle 4. Reg. 15, 1. giebt nach dem Verlaute der lateinischen, sowie auch der gleichlautenden üblichen deutschen Uebersetzungen einen Sinn, den wir unmöglich als richtig anerkennen können. Denn hätte Azarias oder Ozias erst im 27. Regierungsjahre Jeroboam's II. den jüdischen Königsthron bestiegen, so würde mit Nothwendigkeit daraus folgen, es habe derselbe volle 12 Jahre zwischen dem Tode des Amasias und dem Regierungsantritte seines Sohnes leer gestanden. Durch diese offenbare innere Unwahrscheinlichkeit sind wir berechtigt, entweder eine stattgefundene Verderbniß des Textes, oder wenigstens einen obwaltenden

ähnlichen Uebersetzungsfehler, wie wir bei 4. Reg. 1, 17. bereits vermutheten (vergl. Anmerkung zu S. 407.), auch hier wieder als möglich anzunehmen. Nach der gegenwärtigen Uebersetzung der Vulgata lauten die Worte: Anno vigesimo septimo Jeroboam regis Israel regnavit. Die Uebersetzung würde wenigstens keine weitere chronologische Schwierigkeit an sich haben, wenn wir einmal die in S. 438. aufgestellte Vermuthung als wahr gelten lassen (vergl. die Anmerk. zu S. 438.)

§. 441.

4. Reg. 15, 5. 6. 2. Paralip. 26, 16 — 22.

Unbekannt in welchem Jahre, aber entweder noch während der Regierung des israelitischen Königs Jeroboam oder kurz nach seinem Tode überfiel den König Ozias der thörichte Stolz, nachdem ihn Gott in politischer Beziehung mit so reichlichem Glücke gesegnet hatte, sich nummehr auch in Hinsicht auf die geistlichen Vorrechte bei der Abhaltung des öffentlichen Gottesdienstes den Priestern gleichstellen und innerhalb des eigentlichen Tempelgebäudes, das kein anderer als der Fuß eines gebornen Leviten aus Aarons Familie betreten durfte, auf dem goldenen Räucheraltare Gott Rauchwerk darbringen zu wollen. Umsonst mahnte ihn Ozias, der Hohenpriester, und hieß ihn, umgeben von einer Begleitung von 80 Priestern, von einer Stätte zu weichen, wo er eine Befriedigung seines Ehrgeizes nicht zu suchen habe, indem der König diese ernste, aber treuliche Warnung übel nehmend, mit Drohungen erwiderte. In diesem Augenblicke befahl den König die Krankheit des Aussages, welche den Priestern das Recht gab, den ohnehin selbst von Schrecken durchdrungenen Fürsten gewaltsam so schleunig als möglich aus dem Tempel hinauszutreiben, worauf er von diesem Tage an bis an seinen Tod ein abgesondertes Haus vor den Mauern von Jerusalem bewohnte, ohne jedoch, wie es scheint, deswegen die Regierungsgeschäfte aus der Hand zu geben.

Die im Paragraphen erzählte Begebenheit der beabsichtigten Tempelentweißung des zur Strafe dafür mit der Krankheit des Aussages befallenen Königs Ozias wird in dem angezeichneten biblischen Abschnitt chronologisch nicht näher charakterisirt. Den Anhaltspunkt zur näheren chronologischen Bestimmung derselben bietet die Erzählung des H. Josephus (Antiq. Jud. lib. IX. ep. 11. in der Mitte), daß in dem nämlichen Momente, in welchem Ozias die Abwehr des Hohenpriesters mit Drohungen erwiderte, zugleich mit der Strafe des Aussages der Eintritt eines

heftigen Erdbebens verbunden gewesen sei, welches (Amos 1, 1. und Zacharias 14, 5.) auch in der heiligen Schrift ausdrücklich erwähnt wird. Da nun gegen die Glaubwürdigkeit der von Josephus überlieferten Nachricht eine gegründete Einwendung nicht erhoben werden kann, so folgt aus Amos 1, 1., daß zwei Jahre vor diesem Ereignisse Jeroboam II., König von Israel, noch am Leben gewesen sei.

§. 442.

Prophetia Osee 1, 1. Joel. Amos 1, 1. cp. 7, 10—17. Abdiae.

Um die nämliche Zeit, nämlich zwei Jahre vor diesem letzten Ereignisse, welches nach der Angabe des jüdischen Geschichtschreibers Fl. Josephus mit einem heftigen Erdbeben verknüpft gewesen sein soll, beginnt, so viel als nachweisbar, die prophetische Amtsthätigkeit der vier ersten unter den sogenannten kleinen Propheten Osee, Joel, Amos, Abdia, welche theils die Abgötterei, theils die wollüstige Verschwendung, die verdorbene Gerichtsbarkeit und wucherische Bedrückung ihrer Zeitgenossen freimüthig strafend auftraten. Ueberdies weissagten sie einerseits den bald bevorstehenden Untergang des Königreichs Israel, sowie der benachbarten heidnischen Staaten, andererseits den später nachfolgenden Sturz des Königreichs Juda, jedoch nicht ohne zum Troste der Gläubigen auch wieder auf der einen Seite das baldige Wiederaufstehen des Reiches Juda aus seinem Falle wieder vorauszusagen (Joel 3, 1 sq.), andererseits aber selbst für die in die Gefangenschaft abgeführten Israeliten im Einklange mit dem Inhalte des Abschiedsliedes Moyses (vergl. §. 133.), eine fröhliche endliche Zukunft in Aussicht zu stellen (Osee cp. 14.). Der Prophet Joel bestätigt überdies die dem Hause David (vergl. §. 258.) gegebene Weissagung eines zukünftigen von Jerusalem ausgehenden ewigen Königreiches (Joel 3, 16—21.).

§. 443.

4. Reg. 15, 7—27. 2. Paralip. 26, 23.

Während dessen erfüllte sich mit dem Jahre 3340 die dem Könige Jehu gemachte Voraussagung (vergl. §. 426.), daß seine Nachkommen bis in das vierte Glied den israelitischen Thron behaupten würden, indem der in diesem Jahre seinem Vater Jeroboam in der Regierung nachfolgende Zacharias bereits nach 6 Monaten von Sellum, einem seiner israelitischen Unterthanen, ermordet, an denselben seinen Thron abgeben mußte. An Sellum's Stelle, welcher einen Monat darauf ebenfalls ermordet wurde, trat Manahem, ein anderer israelitischer Bürger, im Jahre 3341 die Regierung über das israelitische Reich an. Während seiner zehnjäh-

rigen Regierung war das Reich wiederum so schwach geworden, daß er den Abzug des zu seiner Zeit in das Land eingefallenen Königs Phul von Assyrien mit einer durch schwere Exprossung aufgebrauchten Summe von 1000 Talenten in Silber erkaufen mußte. Auf seinen natürlichen Tod folgte ihm im Jahre 3351 sein Sohn Phaceja als König nach, der aber bereits nach einer zweijährigen Regierung im Jahre 3353 von seinem eigenen Feldherrn Phacee, dem Sohne Komelia's, erschlagen wurde, welcher fortan statt seiner sich die Königskrone auf das Haupt setzte. Sämmtliche genannte Könige über Israel hatten sich gleicher Weise des Götzendienstes in Beziehung auf die gegossenen Kälber schuldig gemacht. In dem nämlichen Jahre 3353 starb auch noch Azaria, König in Jerusalem, wurde aber seines Ausfages halber nicht in den Königsgräbern unmittelbar, sondern in der Nähe derselben auf einem dazu gehörigen Stück Feld unter freiem Himmel beerdigt.

C. Könige. Fortsetzung.

Joatham. Achaz. Phacee. Die Propheten Isajas, Michäas, Nahum, Habacuc.

S. 444.

Prophetia Isajae cp. 6.

Das Todesjahr des Königs Azarias oder Ozias von Jerusalem ist ausgezeichnet durch eine übernatürliche Erscheinung Gottes in seiner Herrlichkeit im Tempel, durch welche Isajas, der Sohn Amos (vielleicht des Propheten) zu seinem Berufe als Verkündiger der zukünftigen Wege Gottes an das Volk eingeweiht wurde. Bei dieser Gelegenheit empfing er sogleich die Offenbarung der nahe bevorstehenden Zerstörung des jüdischen Reiches, und Wegführung des Volkes als Strafe der Herzenshärtigkeit seiner Einwohner, jedoch mit der Verheißung verknüpft, daß ein Rest derselben übrig bleiben, und mit Gott in einen neuen heiligen Bund eintreten werde.

Die nach Isaj. 6, 1. im Todesjahre des Königs Ozias dem damals noch im Jünglingsalter befindlichen Propheten Isajas zu Theil gewordene Offenbarung ist die erste jener Erscheinungen der göttlichen Herrlichkeit, in welchen die Person Gottes von andern lebenden Wesen begleitet auftritt, zu welcher die dem Propheten Ezechiel zu öfteren Malen widerfahrne (vergl. S. 511 fig.) als die zweite, und die von dem heiligen Apo-